

## Für die folgenden zwei Seiten, hier Hinweise zum besseren Verständnis

Die erste folgende Seite ist ein Flugblatl, das verteilt wurde vor MÜNCHENSTIFT-Häuser.

Flugblatl sagt man in Bayern. Woanders nennt man es Flugblatt oder Flyer.

Das Thema geht los mit der Zeit vor Dezember 2015. Da gab es für alle BewohnerInnen des MÜNCHENSTIFT mittags und nachmittags

### Nachtisch und Kuchen

Dann sollte nach Meinung der Führungskraft des MÜNCHENSTIFTs ab Dezember 2015 die tägliche, unverschämte Frage an alle BewohnerInnen kommen:

### Nachtisch oder Kuchen?

Eins von beiden musste wegfallen als Essen! Das Ganze stellte sich später zugleich als ein Jagdsignal der Obrigkeit gegen das Essen heraus: Einsparungen bei der Essensqualität und der Essensmenge. Geld hereinholen bei BewohnerInnen im MÜNCHENSTIFT.

Sprüche über Wertschätzung der BewohnerInnen beruhen auf der Höhe der Wertschöpfung.

BewohnerInnen wohl weniger angesehen als hilflose Menschen, welche ihren Lebensabend in Würde verbringen wollen.

Ich bin Bewohner im Hause St. Maria Ramersdorf vom MÜNCHENSTIFT. Wegen dem Thema waren viele BewohnerInnen, aber auch Beschäftigte sehr enttäuscht, ängstlich fragend, traurig, wütend auf die Führungskräfte des MÜNCHENSTIFT. Für Ramersdorf waren es Führungskräfte Heimleiter Patrick Stepper und Stellvertreterin Susanne Hammer. Sie haben das auch im Auftrag des obersten Verantwortlichen, Geschäftsführer Siegfried Benker gemacht! Das war einmal ein wichtiger Stadtrat der Grünen. Die Stadt München ist der Besitzer des MÜNCHENSTIFT.

Das jetzt folgende Flugblatl wurde von mir zur Weihnachtszeit 2015 in und vor mindestens drei Häusern des MÜNCHENSTIFT verteilt. Ich bekam beim Verteilen viel Zustimmung - von BewohnerInnen, BetreuerInnen, aber auch leise von Beschäftigten!

Meine Absicht, mit Gitarre und Plakat am Marienplatz aufzutreten, habe ich damals nicht umgesetzt. Die Gitarre vertrug die Wintertemperaturen nicht – und ich gebe zu, mir war es auch zu kalt. Vielleicht würde das Flugblatl ausreichen, die Führungskraft des MÜNCHENSTIFT von ihrer vermuteten Gesinnungstat abbringen. Und diese in einem städtischen Betrieb!

Wo war die Bewohnervertretung? Da gibts eine vielmalige Vorsitzende, die protzt sich, dass sie es schon 17 Jahre macht. Kein Muckser kam dagegen! Weiterkriechen und Weiterschlecken!

Reinhard

p.s.: hier ein aktuelles Zitat aus einem Artikel vom Münchner Merkur „Kritik an Münchenstift: Streit um Heim-Essen weitet sich aus“ vom 14.08.16:  
<http://www.merkur.de/lokales/muenchen/ost/streit-heim-essen-weitet-sich-6660266.html>

„So habe es früher mittags eine Nachspeise und nachmittags ein Stück Kuchen gegeben. Seit Dezember müssten die Bewohner nun wählen: Nachspeise oder Kuchen. Das habe die Leute sehr enttäuscht. Benker zufolge ist diese Regelung inzwischen rückgängig gemacht worden.“

Ich frage Herrn Benker: Warum haben Sie im Dezember 2015 Nachtisch oder Kuchen statt Nachtisch und Kuchen eingeführt? Warum haben Sie dann weiter am Essen an den BewohnerInnen sparen lassen? Sind Sie gegen BewohnerInnen, dagegen für Gewinne? Schämen Sie sich!

Es kommt jetzt das Flugblatl:

Menü II leichte Vollkost	Seeher
<b>Auszug aus Speiseplan</b>	auf mit G un
Nachtisch oder Kuchen	Ki
Obst	
Mit Ziffern/Buchstaben	
Zusatzstoffe: 1* mit 9* mit	
Allergene: A* glu	

## **Münchenstift – Süßigkeiten-Klau bei Bewohnern? Einsparung oder was? Unternehmerische Höchstleistung der Geschäftsführung? Welch' Geistes Kind?**

Vorab erzähle ich eine Weihnachtsgeschichte:

Es kam einmal ein Heimleiter eines Münchenstift-Hauses zum Essen, schaute liebevoll und glücklich drein und sagte: „Liebe Bewohner unseres Münchenstifts, wir haben liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen in München, die haben uns einen Riesenberg an Plätzchen gespendet. Ich glaube, Sie haben die Spende erhalten und nicht der Aufsichtsrat. Unsere lieben Krankenschwestern und Krankenpfleger stellen auf jeden Tisch einen Weihnachtsteller mit Platzerl. Das Gerede, dass wir Ihnen das Mittagsdessert oder den Nachmittagskuchen klauen, ist natürlich Geschwätz.

Diese Geschichte ist natürlich für den Münchenstift ganz und gar realitätsfremd.

Vor einiger Zeit saßen offenbar die Entscheidungsträger des Münchenstift zusammen und beschlossen folgendes:

(vermutete Formulierung von mir, aber es sind Fakten):

„ab 1. Dez. 2015 gilt:

1. Wir sparen uns das Mittagsdessert für Bewohner ein.
2. Wenn wir uns das Mittagsdessert nicht einsparen, dann sparen wir uns nachmittags den Kuchen ein, und die Bewohner bekommen ersatzweise aus der Großspende zwei Platzerl. Protestiert jemand, bekommt er/sie drei Platzerl.
3. Die Suppe mittags und abends bleibt. Das schaffen wir!
4. Der Höhepunkt unserer Einsparung ist, wenn wir, z.B. wie am So 13.12.2015, sowohl mittags als auch nachmittags nur Spende-Platzerl ausgeben.“

Dieser Sachverhalt (1. und 2.) wird den Bewohnern bei oftmaligen Nachfragen, vor allem mittags mitgeteilt und als Zweck wird ihnen von den Beschäftigten eine Einsparung des Unternehmens Münchenstift genannt.

Ein Mittagsdessert oder ein Nachmittagskuchen ist aber für Alte und Kranke, mit ihrem oft reduzierten Geschmackssinn wichtig - das Süße und Gute.

Die Bewohner werden anscheinend lediglich oft als lebendiges Investitionsobjekt mit Renditeerwartungen gesehen und so behandelt. Gott sei Dank gibt es im Münchenstift so viele Krankenschwestern und Krankenpfleger, die anders denken und trotz hohem Arbeitsdruck den Menschen sehen.

Es ist dennoch nicht zu erkennen, inwiefern dies eine Einsparung sein soll. Rechnet man allein die Beratungszeit der hohen Herren und deren Entgelt zusammen, müssten die Bewohner jahrelang auf Dessert bzw. Kuchen verzichten, um eine vergleichbare Summe einzusparen.

Es ist auch prinzipiell die Frage zu stellen, wo man im Münchenstift echte Einsparungen machen kann, anstatt sie auszuklammern. Nur angedeutet sei im Kleinen der Hochglanz des Veranstaltungshinweises, aber auch der Unternehmens-Wasserkopf und das teure Prinzip „Außen hui“.

Also verbleibt als Erklärung für diesen Beschluss nur der Verdacht eines ideologischen Hintergrunds der Entscheidungsträger.

Hier Fragen, wie erklärt es sich ...

... warum diese Entscheidung unternehmerisch finanziell nicht nachvollziehbar ist und die sog. Einsparung bestenfalls ein paar Cents sind?

... dass man auf die Schwächsten zielt und treffen will? So bunt ist München?

... dass man, wie gesehen, im Haus Ramersdorf, für einen zweiten Fahrradständer, tagelang einen Bagger arbeiten lässt, statt den zweiten Radl-Ständer einfach auf das Pflaster zu stellen. Sieht man allein diese Kosten, wäre dies jahrelang ein Dessert bzw. Nachmittagskuchen für die Bewohner!

Ich sehe mich veranlaßt, da es der Münchenstift offenbar finanziell nicht mehr schafft (ganz ironisch gemeint), mich mit einem Hut und einem Plakat vor das Rathaus zu stellen und Geld für das Dessert bzw. Nachmittagskuchen der Bewohner zu sammeln. Wenn es für meine Gitarre nicht zu kalt ist, nehme ich sie mit und singe. Ich werde Süßigkeiten einkaufen und im Hause verschenken – nicht nur in der Weihnachtszeit.

**Meinungen hierzu bitte über E-Mail „[Himme.Arsch.und.Zwirn@gmail.com](mailto:Himme.Arsch.und.Zwirn@gmail.com)“ senden – auch zum Thema „ESSEN“. Wenn Sie wollen, wird sie, auf jeden Fall anonym (!) veröffentlicht, unter [www.Dorfmusikant.de](http://www.Dorfmusikant.de) (dort ist auch dieses Flugblatt und das Plakat zu finden).**

ViSdPR : Reinhard Rohloff, Bewohner im Haus Ramersdorf, Münchenstift, St.-Martin-Str. 65 (24.12.2015)

